

Die CDU setzt sich für beide Produktionsformen, die der ökologischen und der konventionellen Landwirtschaft, ein. Wir möchten die Bauernschaft nicht künstlich trennen, sondern gemeinsam mehr erreichen. Denn beide Produktionsformen haben ihre Berechtigung und werden auch gebraucht für eine regionale, gesunde, den deutschen Standards entsprechende Lebensmittelproduktion.

Das Spannungsfeld zwischen wirtschaftlichem Erfolg, Verbraucherwünschen und einer naturnahen, regionalen Landbewirtschaftung gilt es zu mildern. Dabei ist wichtig, dass konventionelle und ökologisch wirtschaftende Betriebe nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Der Landwirt ist auch Umweltschützer und die Kulturlandschaft braucht den Landwirt zur Erhaltung und Pflege. Deshalb denken wir Landwirtschaft und Umweltschutz zusammen, nur mit einer ressortübergreifenden Biodiversitätsstrategie können wir echte Erfolge für beide Seiten erzielen. Wir fördern interdisziplinäre Studiengänge, die Umweltschutz, Klimaschutz, Weinbau und Landwirtschaft zusammenbringen und mit praxisnahen Forschungsprojekten neue Wege gehen, um Naturschutz für die Landwirte wirtschaftlich zu machen.

Landwirte befinden sich Mitten im Wettstreit der unterschiedlichsten gesellschaftlich gewollten Ziele und Zielkonflikte: Klimaschutz, Tierwohl, Pflanzen- und Grundwasserschutz oder Biodiversität stehen den Realitäten auf dem Land gegenüber: Ernteverluste, Dürre, neue Schädlinge, immer mehr Bürokratie, immer globalere Märkte.

Dabei haben Lebensmittel aus Deutschland einen sehr hohen Standard. Den gilt es zu erhalten und angemessen zu entlohnen. Denn für jeden stillgelegten Acker in Deutschland wird vielleicht gerade in Brasilien ein Stück Wald brandgerodet, für billiges Ackerland mit niedrigeren Produktionsstandards. Die Landwirte erhalten auch unsere artenreiche Kulturlandschaft. Deshalb müssen sie für Ihre Arbeit fair entlohnt werden.

Das Einkaufsmonopol des Lebensmitteleinzelhandels mit seinen Auswirkungen für die Landwirte ist sehr kritisch zu hinterfragen. Alleine Erzeugergemeinschaften im landwirtschaftlichen Bereich zu fördern reicht nicht mehr aus. Wir müssen die jetzigen kartellrechtlichen Vorgaben ernsthaft überdenken und schätzen es sehr, dass auf Bundesebene das Gespräch mit den großen Lebensmitteleinzelhändlern gesucht wird. Der Vorschlag eines Verhaltenskodex ist ein erster Schritt in die richtige Richtung. Dem müssen aber noch weitere einschneidende Maßnahmen folgen. Der LEH braucht jedoch weiter den öffentlichen Druck da er nichts mehr fürchtet als negative Berichterstattung. Die Politik kommt ihrer Aufgabe mit Liquiditäts- und Coronahilfen, Stallumbauprogrammen oder den



enormen Zuschüssen zu den landwirtschaftlichen Sozialversicherungen und anderen Förderprogrammen nach. Der Ball liegt jetzt beim LEH.

Aber auch das Land kann Rahmenbedingungen setzen, um seine Landwirte zu stärken. Sei es mit wettbewerbsfähigen Fleischbeschaugebühren, regionalen Schlachtstätten, oder landesspezifischen Impulsprogrammen.

Von deutschen Bauern werden die höchsten Qualitätsstandards verlangt. Standards verursachen aber auch Kosten und diese Kosten müssen sich im Erzeugerpreis wiederfinden. Sonst vergleichen wir Äpfel mit Birnen, wenn der LEH hohe Standards von den deutschen Erzeugern fordert und dann Preisofferten auf Weltmarktniveau macht. Da muss sich der LEH ehrlich machen.

Damit Jungbäuerinnen und Jungbauern das wirtschaftliche Risiko einer Betriebsübernahme oder Betriebsgründung auf sich nehmen, müssen sie auch Wertschätzung für ihre Arbeit erfahren. Landwirt sein, das muss in der Bevölkerung wieder etwas gelten. Die Menschen brauchen eine Verbindung zum Produkt.

Der CDU ist es wichtig, dass Kinder schon früh lernen, woher Lebensmittel kommen, wie man sie anbaut und verarbeitet. Nur so kann Wertschätzung und Wissen über Saisonalität, Regionalität, vitaminerhaltende und nährstoffschonende Verarbeitung sowie die verschiedenen Produktionsarten von Lebensmitteln entstehen.

Wir brauchen flächendeckende Bildungsschwerpunkte in Kitas, Schulen und in der Ausbildung. Es muss ein realitätsnahes Bild der Landwirtschaft vermittelt werden und wir brauchen Lehrmaterial, das objektiv und zeitgemäß das Berufsbild des Landwirts widerspiegelt. Die Arbeit der Landwirte muss honoriert, die Produkte und die vielfältigen Beiträge für unsere Gesellschaft wertgeschätzt werden. Hierfür brauchen wir moderne, flächendeckende Unterrichtsmaterialien, verbindliche Unterrichtseinheiten und eine generelle Wertschätzungsoffensive. Bis zum Übergang in die weiterführenden Schulen sollten die Kinder zweimal einen landwirtschaftlichen Betrieb besucht haben.

Die Förderung der Digitalisierung in der Landwirtschaft und im Weinbau hilft, Ressourcen zu schonen und Potentiale zu optimieren. Der Einsatz von Drohnen im Weinbau zeigt hier einen richtigen Weg.

Der CDU ist es wichtig, die Landwirtschaft in Rheinland-Pfalz von innen heraus zu stärken. Dafür brauchen die Bauern eine exzellente, breit aufgestellte, an modernsten Verfahren ausgerichtete Ausbildung und Forschung. Die Grundlage hierfür bilden die DLRs, sie sind die Herzkammer einer guten Ausbildung, Forschung und einer unabhängigen Beratung. Es gilt sie zu stärken. Mit uns gibt es keinen weiteren Stellenabbau.



In den letzten Jahren hat die Landesregierung immer weitere Stellen bei den Dienstleistungszentren eingespart. Dagegen wurden bei der Struktur- und Genehmigungsdirektion und der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion, die für die Kontrolle der Betriebe zuständig sind, weitere Stellen aufgestockt. Diesen Trend gilt es zu stoppen und den Landwirten wieder mehr Vertrauen und Handlungsspielräume zurückzugeben, damit das überproportionale Höfesterben im Vergleich zu allen anderen Bundesländern gestoppt werden kann.